

Kyrierufe

Herr Jesus Christus,
du bist der Freudenbote, der Frieden verkündet und Hoffnung bringt.
Herr, erbarme dich.

Du bist das Licht, das in unsere Finsternis kommt und uns den Weg zeigt.
Christus, erbarme dich.

Du bist die Wahrheit, die uns frei macht und unser Leben trägt.
Herr, erbarme dich.

**«Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten,
der Frieden ankündigt ...»**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ich schaue die *Tagesschau* des SRF regelmässig – und da frage ich mich schon:
Ist das wirklich so?

Ist dieser Freudenbote, von dem der Prophet spricht, heute noch willkommen in unserer
Gesellschaft?

Oder erleben wir nicht vielmehr, dass in den Herzen vieler Menschen Finsternis herrscht:
Selbstsucht und Abhängigkeiten, Egoismus, Einsamkeit, Unerfülltheit und Leere.
Streit – alle gegen alle.

Ist es nicht so, dass viele Menschen Gott – und mit ihm auch die Vernunft und die Freude der Kinder
Gottes, jene Freude, die von ihm kommt – aus ihrem Leben gestrichen haben?

Ist es nicht so, dass viele das Leben als Sklaven an den Fleischköpfen Ägyptens einem Leben in wahrer
Freiheit vorziehen – Freiheit, die Verantwortung braucht, innere Unabhängigkeit und einen festen
Grund?

Ist nicht zu beobachten, wie sich immer mehr Menschen und ganze Länder immer weiter
verschulden, sich innerlich und äusserlich auf Auseinandersetzung und Kampf einstellen, so sehr, dass
Freudenboten kaum noch willkommen sind?

Wahrscheinlich ist bereits zu viel Kapital auf Krieg und Aufrüstung gesetzt worden, genauso wie auf
Industrien, die jahrelang gute Renditen abgeworfen haben – und dabei Menschen nicht gesünder,
sondern kräcker gemacht haben, und uns Monat für Monat ein Stück ärmer.

Noch werden Friedensboten nicht getötet wie Jesus, unser Vorbild.
Aber sie werden sanktioniert.

Wer weiterhin Empathie lebt, Feindesliebe wagt und für Frieden wirbt, gilt schnell als naiv oder
gefährlich.

Wer dem Narrativ der Kriegstreiber nicht folgen will, wird ausgegrenzt – und dieser Mechanismus
wirkt, so scheint es, auf beiden Seiten der ideologischen Mauern, die für den Kampf errichtet werden.

Und genau in diese **Nacht unserer Existenz**, in diese Finsternis aus Befürchtungen, Ängsten und
Zukunftssorgen hinein, spricht das heutige Evangelium.

Das alles ist nichts Neues.

Diese Mechanismen begleiten die Menschheit seit Jahrhunderten.

Darum ist Gott Mensch geworden.

Der Logos, die Wahrheit, ist in unsere Geschichte eingetreten – nicht um uns zu überwältigen, sondern um uns die Dunkelheit zu zeigen und sich selbst, verletzlich und klein, in unsere menschliche Obhut zu geben.

Und damit stehen wir vor einer erstaunlich einfachen Entscheidung:

Josef oder Herodes?

Maria oder Herodias?

Sorgen wir für dieses Kind –

oder versuchen wir, es zum Schweigen zu bringen?

Dienen wir der Zukunft, dem Leben, dem Ewigen –

oder bauen wir unser Leben auf Sand, bleiben ichbezogen, unzufrieden, konsumieren immer mehr bis zum letzten Atemzug?

Als Christen glauben wir an Gott, an Wahrheit.

Darum sind wir nicht bereit, uns von den Wahrheitseffekten der Mächtigen, von Trends und Industrien, die uns täglich präsentiert werden, wie willenlose Fähnchen steuern zu lassen.

Wir Menschen sind soziale Wesen – und das ist gut so.

Darum ist es so schön, in einem Dorf zu leben:

wo wir uns nicht verstecken können und auch nicht müssen,

wo wir Nachbarn in die Augen schauen – auch jene, die wir uns nicht ausgesucht haben –,

wo wir grüßen, einander aushalten und versuchen, in Frieden miteinander zu leben,

und wo Fremde nicht zuerst misstrauisch beäugt, sondern willkommen geheissen werden.

Doch unsere soziale Verfasstheit wird zur Gefahr, wenn Gemeinschaften nicht dem Licht, sondern der Finsternis dienen.

Wenn Ideologien, Materialismus oder Machtlogiken an die Stelle von Gesellschaften treten, die im Logos, in der Vernunft, in Gott verankert sind – in Werten wie Frieden und Gerechtigkeit.

Wir Menschen haben die Macht, Kinder Gottes zu werden.

Dazu lädt uns Gott an Weihnachten ein.

Darum:

Mache es wie Gott – werde Mensch.

Riskiere es. Wage die Liebe.

Passe dich nicht der Finsternis an, sondern lass dich vom ewigen Licht erfüllen.

Und vielleicht sind dann unsere Schritte –

– auch heute, auch hier –

– wieder Schritte eines Freudenboten.

Guter Gott,
du bist Mensch geworden, um uns nahe zu sein.
Dir bringen wir unsere Bitten:

Wir bitten dich für deine Kirche:
dass sie auch in dunklen Zeiten den Mut hat, Freudenbotin zu sein,
für Frieden einzutreten und die Würde jedes Menschen zu schützen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft:
dass sie sich nicht von Macht, Angst oder Ideologien leiten lassen,
sondern vom Willen zum Frieden, zur Gerechtigkeit und zur Bewahrung des Lebens.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Menschen, die sich nach Sinn und Freude sehnen,
für Einsame, Überforderte, Kranke und Entmutigte:
lass sie erfahren, dass sie nicht vergessen sind
und dass dein Licht stärker ist als jede Finsternis.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für unsere Gemeinschaft hier vor Ort:
hilf uns, einander in Respekt zu begegnen,
unsere Nachbarn anzunehmen und Fremde herzlich willkommen zu heissen,
damit Frieden im Kleinen wachsen kann.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für unsere Erstkommunionkinder und ihre Familien:
dass sie entdecken dürfen, wie sehr du sie liebst,
dass ihr Vertrauen in dich wächst
und dass sie auf ihrem Lebensweg Menschen finden,
die sie begleiten, stärken und ermutigen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir bitten dich für unsere Verstorbenen:
nimm sie auf in dein ewiges Licht
und schenke allen, die um sie trauern, Trost und Hoffnung.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott,
du hast uns deinen Sohn geschenkt,
damit wir Kinder des Lichtes werden.
Dir vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.
Amen.